

Sitzung vom 13. II. 1922.

Parnassius apollo castellanus subsp. nov.

Von H. Belling, Berlin-Pankow.

Ein uralter Straßenzug, den schon die Kaufleute der Hansa für die Ausübung ihres Handels benutzten, führt von Augsburg über Füssen und den Fernpafs nach Imst im Inntal. Im Fernpafs, der Teilstrecke zwischen Biberwier und Nasserait, bildet dieser Zug mit der Fülle der landschaftlichen Reize, die am Passe durch herrliche Wälder, einzigartige Fernblicke und nicht zuletzt durch die im Waldesdunkel träumenden Seen sich darstellen, den schönsten aller bayrisch-tiroler Gebirgsübergänge. Der Eindruck der Motive wird gesteigert beim Abstiege jenseits der 1227 m messenden Jochhöhe. Nahe dem Schlosse Fernstein und den dunkelgrünen Fernsteinseen mit den malerischen Ruinen der Sigmundsburg treffen wir in rund 1000 m Höhe auf einen Flugplatz von *Parnassius apollo*.

Die dort heimischen Tiere zeigen eine stattliche Gröfse. Die Männchen haben ein Ausmafs von 65 bis 70 mm, ausnahmsweise sogar von 72 und 73 mm. Sie besitzen wohlgerundete Vorderflügel von hellweisser Grundfarbe. Basis und Vorderrand der Flügel mehr oder weniger stark geschwärzt. Glasrand und submarginale Binde, bis C_2 gehend, sind nicht breit, aber gut entwickelt und deutlich voneinander getrennt. Costalflecke wenig kräftig ausgebildet; der äußere Fleck ist recht klein. Der Endfleck zwischen M_1 und M_2 neigt öfters dazu, sich nach oben und unten fortzusetzen. Die Zellflecke treten scharf hervor. Der nicht sonderlich grofse Hinterrandsfleck ist bald rundlich, bald eckig. Hinterflügel von gleicher Grundfarbe wie die Vorderflügel. Die schwarze Basalfärbung ist ausgedehnt und geht mit dichtem Schleier um die Mittelzelle. Kappenbinde und Verdüsterung der Adern am Saume angedeutet. Die Analflecke, meist zwei, öfters mit Spuren eines dritten Fleckes, sind kräftig angelegt, rund oder strichförmig ausgezogen, bisweilen mit roten Schüppchen geschmückt. Von mittlerer Gröfse zeigen sich die gut schwarz umzogenen Augenflecke, die rundlich oder verzogen sind. Die Füllung wird durch ein helleres Rot gebildet und hat fast durchweg einen weissen Kern, der in einzelnen Fällen geteilt ist (Graphicabildung). Unterseits lassen die Hinterflügel eine lebhaft gefärbte Kappenbinde und drei rot gefüllte Analflecke erkennen, von denen der mittlere meist weifs gekernt ist.

Die Weibchen weisen im allgemeinen die Eigentümlichkeiten der Männchen, die von ihnen an Spannweite überholt werden, in

schärferem Ausdruck auf. Grundfärbung ähnlich der des Mannes, aber öfters etwas bestäubt. Die schwarzen Flecke der Vorderflügel sind vergrößert. Die kräftig angelegte Submarginalbinde geht mit dem breiteren Glassaum bis zum Innenwinkel. Auf den Hinterflügeln umfaßt die basale Schwarzfärbung die Mittelzelle. Die Augenflecke sind groß und fast immer weiß gekernt. Klar tritt die Kappenbinde hervor und wird durch die Grundfarbe von dem dunkel bestäubten Saum getrennt. Auf der Unterseite sind die roten Augenflecke breit weiß gekernt; Kappenbinde und Saum kräftig grau bestäubt.

Die Hauptflugzeit des Schmetterlings erstreckt sich von Juni bis Mitte August. Der Fang erfordert keine großen Beschwerden, da die Tiere an der Strafe fliegen und erhascht werden können. — In seinen hervorstechenden Merkmalen weicht der Fernpafsapollo von den in den Nachbargebieten vorkommenden Apolloformen erheblich ab. Namentlich lassen sich recht zu beachtende Unterschiede, schon hinsichtlich der Größe, feststellen zwischen unserm Falter und seinem nächsten Nachbarn, der im Lechtale bei Füßen beheimatet ist. Die Apollofalter vom Fernpafs können daher sehr wohl als eine Lokalrasse angesprochen werden. Nachdem jenem Nachbarn vor kurzem von Fruhstorfer die Bezeichnung *alemanicus* beigelegt worden ist, wird auch dem Fernpafsapollo ein Name zugebilligt werden können. Da die Geburtsstätte des Falters in der Nähe des eingangs erwähnten Schlosses sich befindet, so möge diese Lokalform

Parnassius apollo castellanus

genannt werden.

Über die *Dryadinae*-Gattung *Fabriciana* T. R.

Von T. Reuss, Bernau (Mark).

In der I. E. Z., Guben, 1, 1921, hatte ich provisorisch die Gattung *Fabriciana* m., Type *niobe* L., aufgestellt — nachdem Gattungsname und Type bereits 1920 in H. 9 der Entom. Mitt., Dahlem, veröffentlicht worden waren, als ich über neuentdeckte Androconien bei Arten der früheren Gattung „*Argynnis* Fabricius“ schrieb. Der Name *Argynnis* ist nicht in der Fassung von Fabricius (mit Leittype *paphia*), sondern in der Fassung nach Ochsenheimer und Felder recht eigentlich nur in Deutschland populär geworden (vgl. Ochsenheimer, „Die Schmetterlinge von Europa“, Nachtrag, Bd. IV, und Felder, „Neues Lepidopteron“, 1861) — freilich nicht ohne Hilfe von Doubleday und Hewitsons

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [1922](#)

Autor(en)/Author(s): Belling H.

Artikel/Article: [Sitzung vom 13. II. 1922. Parnassius apollo castellanus subsp. nov. 193-194](#)